

Der Liberale Beobachter

Und Berks, Montgomery und Schuykill Counties allgemeiner Anzeiger.

„Willig zu loben und ohne Furcht zu tadeln.“

Reading, Penn. Gedruckt und herausgegeben von Arnold Puwelle, in der Süd Street, zwischen der Franklin- und Chesnut-Street.

Jahrg. 9, ganze Num. 435.

Dienstag den 4. Januar, 1848.

Laufende Nummer 19.

Bedingungen: — Der Liberale Beobachter erscheint jeden Dienstag auf einem großen Superlativ-Bogen mit schönen Lettern gedruckt. Der Subscriptions-Preis ist Ein Dollar des Jahres, welcher in halbjährlicher Vorausbezahlung erbeten wird. Wer im Laufe des Jahres nicht bezahlt, dem werden \$1 50 angerechnet. Für kürzere Zeit als 6 Monate wird kein Unterschreiber angenommen, und etwaige Aufkündigungen werden nur dann angenommen, wenn sie einen Monat vor Ablauf des Subscriptions-Termins geschehen und gleichzeitig alle Rückstände abbezahlt werden. Bekanntmachungen werden dankbar angenommen und für den gewöhnlichen Preis eingedruckt. Unterschreibern in hiesiger Stadt wird die Zeitung portofrei geschickt, weitere Versendungen geschehen durch die Post oder Träger, auf Kosten der Unterschreiber. — Briefe und dergl. müssen postfrei eingeschickt werden.

Neujahrs-Wunsch

des Herumträgers vom Liberalen Beobachter,

An seine Kunden, am 1sten Januar,

1848.

Ein Jahr, ein ganzes, langes Jahr
Ist wieder hinaschwunden,
Und wie es stets abdrücklich war,
Komm' ich zu frühen Stunden,
Zu bräuen diese Menaken,
Zu wünschen, was Euch all' erfreut:
Ein neues Jahr, des Guten viel,
Kurz, Alles was man haben will.

Zum Spasse hab' ich mit Bedacht
Die Wünsche hier in Reim gebracht,
Es wird Euch nicht verdriessen,
Sonn' werd' ich's bald beschließen.
Wird auch schon mancher Wunsch verfehlt,
So sa' ich's doch ganz unverfehlt:
Das Wünschen ist stets eine Lust,
Den Zeitungsträgern wohl bewußt.

Ein Rückblick auf das alte Jahr,
Das gestern erst vergangen,
Zeigt Alles wie es ging und war,
Man wird nicht mehr verlangen
Von mir, als daß ich seiner Zeit
Berichte jede Demigkeit,
Alles was sich zugetragen
Euch in Wälde anzujagen.

Der Schöpfer hat uns reich besohnt,
Dem Hungerode uns verschont;
Die Fülle, die Er uns bescheert,
Hat Viele, außer uns erährt.
Viel Schiffe tragen fort den Segen,
Der uns bescheert auf allen Wegen;
Und unser Land, ich sag' es gern,
War Irlands einziger Hoffungsstern.

Das war wohl eine gute Zeit
In unserm Lande weit und breit,
Wo Jeder, der mit Fleiß sich reut,
Den Lohn dafür nach Hause tragt.
Nur fehlte uns, Ihr wißt es gut,
Ein immer wohlherwünschtes Gut,
Der Friede, denn er war verbannt
Durch Krieg mit unserm Nachbarland.

In unserm Land', wo's Volk regiert,
Und James Wolf das Ruder führt,
Da geh'n die Sachen oftmals keum
Im obern Capitolium. —
Zuerst hob er den Tarif auf,
Dann rann' er fort in vollem Lauf,
Erklärte Krieg dem Nachbarland,
Weil er's so für gerathen fand.

Kömm' nun die schlechte Zeit herbei,
So sind der bösen Dime drei;
Und alle diese Confusion
Kömm' von der Anneration.
Ach wäre Volk dabeiin ablieben,
Wir hätten jetzt noch Schutz und Frieden,
Nicht Bankbruch, Elend und Verdruss,
An allen Orten Ueberflus.

Daß nun in diesem neuen Jahr
Möcht' Alles werden wie es war;
Dies ist mein Wunsch, und kann es sein,
So sollt' Ihr Euch darob erfreu'n.
Ganz sicher brinat die nächste Wahl
Uns aus des Volkes großer Zahl
Auch einen neuen President,
Der sich Scott oder Taylor nennt.

Ihr wißt daß manches Regiment
Nach Mexiko marschierte,
Weil unser weiser President
Schon lange Krieg dort führte.
Viel junge Männer scharten sich
Um unsre freien Fahnen,
Die froh und muthig, ritterlich
Freiwillig Dienste nahmen.

Die Thaten, die sie dort verrichtet,
Sind alle mädlichst treu berichtet.
Von des Selbes fernem Küsten
Draußen sind durch viele Wüsten,
Nahmen Dörfer, Städte, Land,
Was zum stillen Meeres Strand;
Durch die letzte Heldenthat
Ziel die stolze Kaiserstadt.

Doch, es wird mir nicht gelingen,
Ihre Thaten zu besungen,
Wollt' ich alle sie erzählen
Wird' ich meinen Zweck verfehlen,
Denn dies Reimchen, schlecht und klein,
Sollt' ja ein Wunsch nur sein.
Drum will ohne anzuhalten
Meine Wünsche ich entfalten:

Zuerst wünsch ich für Jedermann
Was er sich selbst nur wünschen kann,
Dann solt' für jedem einzeln nach
So etwas was er gerne mag.
Zuerst des Friedens Wiederkehr
Auf allen Fluren und dem Meer';
Auf unserm ganzen Erdenrund
Erneuere sich der Friedensbund.

Dem fleiß'gen Landmann wünsch ich
Heut tausendfachen Erden,
Da hat er selbst, ganz sicherlich,
Im Gringsten nichts daerem.
Den Städtern, die mit fleiß'ger Hand
Handwerk und Kunst betreiben,
Daß sie in ihrem neuen Jahr
Nicht ohne Kunden bleiben.

Arbeit jeder fleiß'gen Hand,
Dauer jedem Freundschaftsbund.
Händler stets den besten Preis,
Schülern immer guten Fleiß.
Hausbesitzern hohe Renten,
Zeitungssehern Subscribenten,
Die in diesem neuen Jahr
Immer wacker zahlen baar!

Die Versöhnung allen Feinden,
Die Gesundheit meinen Freunden.
Hübsche Männer allen Schönen
Die sich nach dem Eh' stand sehnen.
Wenn die Welt wird fortbestehen,
Möge Alles besser gehen;
Wenn Allen reichlich zugemessen,
Bleibt auch der Drucker nicht vergessen.

Den großen Herrn Wig und Berstand
Wohl zu regieren unser Vaterland,
Den Jemterhaltern schwere Laren,
Dem Volke möden Thaler wachen;
Und möge Alles so gedeihen
Daß Jedermann sich kann erfreuen.
Erneut sei stets die gute Zeit,
Da bleibt uns ferne jedes Leid.

Und nun, mein Wunsch ist bald vollbracht,
Wohl, wenn er Euch Vergnügen macht;
Und hab' ich etwas trin vergessen
Bitt' mir die Schuld nicht zugemessen;
Das Wünschen bleibt stets eine Plage,
Zumal so früh am Neujahrestage;
Da wollen Alle, Groß und Klein,
Auf einmal gratuliret sein.

Wenn ich durch meine Neujahrsgabe
Euch heute laß erfreuet habe,
Mögt' wenn es kommt zum Schenken
Auch heute an mich denken:
Ein kleines No o t a W e n e,
Ist's was ich gerne nehme.
Wünsche für ein wenig Baar
Vieles Glück zum Neuen Jahr.

M D C C C X L V I I I .

Die Mormonen-Colonie.

Von der neuen Mormonen-Colonie in der Nähe des Salzsees gibt es daher zurückkehrender Mormonen, Namens Lytle, keine glänzende Beschreibung. Der erwähnte Platz ist ein etwa 80 Meilen langes und 10 bis 12 Meil. breites Thal, 20 Meilen östlich vom großen Salzsee gelegen, welches nur zum Theil fruchtbar, zum Theil aber auch äußerst unfruchtbar, und namentlich fast gänzlich ohne Wald ist. Nur ungefähr 100 Acker wurden dieses Jahr (1847) in Felder ausgelegt und eingeseht und mit Weischofn, Kartoffeln, Rüben und sonstigen Gemüsen bepflanzt. — Während der Sommerdurre mußte mühsam bewässert werden. Gleichzeitig beschäftigt man sich mit der Errichtung eines Palisadenwerkes, welches einen Raum von etwa 10 Acker Land, worauf 160 bis 200 Häuser zu stehen kommen sollen, umschließt, und die Colonisten ge-

gen die Raubzüge der Indianer schützt. Wie jedoch diese Häuser bei dem Mangel an Waldung gebaut werden sollen, ist nicht wohl abzusehen. Auch in der Nähe finden sie nur wenig Hilfe, wenn es ihnen etwa über Winter an Nahrungsmitteln fehlen sollte. Eine einzige wohlbestellte Bauerei, worauf sich Obst- und andere Gärten und zahlreiche Herden von Ziegen, Pferden, Rindvieh zc. befinden, 40 Meilen von der Ansiedlung entfernt, ist die einzige Hilfe, auf welche sie etwa rechnen könnten. Auch fehlt es in der Gegend an Wild. Die nachziehenden Mormonen, denen Hr. Lytle begegnete, waren nicht minder in traurigen Umständen. — Ihre Ochsen waren meist gefallen oder verzehrt, und die Wagen kümmerlich mit den Milchkühen bespannt. Auch fehlte es der Gesellschaft theilweise an Arbeitskräften, da die meisten jungen und kräftigen Männer in Cook's Bataillon nach

Californien gegangen, und von da noch nicht wieder zurückgekehrt sind. Diesem Bataillone, welches unendliche Strapazen durchgemacht hat, ertheilt Oberst-Lieut. Cooke in seiner Ordre, datirt zu Dingo, den 30. Jan'r 1847, ein ungewöhnlich gutes Zeugniß für ihre gute Mannszucht und Ausdauer unter den traurigsten Umständen. (A. d. W.)

Westindien. — Ein Drkan auf der Insel Tabago. — Vor einigen Wochen meldeten Zeitungen von Jamaika, daß ein furchtbarer Drkan die Insel Tabago, eine der britisch westindischen Besitzungen, verwüstet und ungeheuren Schaden verursacht habe. Kürzlich kamen nähere Nachrichten über diesen schrecklichen Unglücksfall hier (in N. Orleans) an, aus denen wir sehen, daß sich glücklicher Weise der Drkan auf diese Insel allein beschränkte. Die Briefe sagen, daß 61 große Landhäu-

ser, 59 Plantagen-Zuckerhäuser und 632 Wohnhäuser und andere Gebäude, einige Kirchen, Kapellen u. s. w. mit eingeschlossen, durch diesen fürchterlichen Sturm zerstört wurden. 30 Menschen verloren, so viel man bis jetzt weiß, ihr Leben, doch glaubt man, daß sich die wirkliche Anzahl weit höher belaufe, da die Nachrichten von den entfernten Theilen der Insel noch fehlen. Die Zeitungen von Jamaika sagen, daß das dadurch unter der Bevölkerung verursachte Elend so groß sei, daß man eine Denkschrift an die Regierung wegen Hülfe und Unterstützung eingereicht habe.

Angel-Sachsen. — Mit einem eigenthümlichen Selbstgeföhle und Stolze nennen sich die Amerikaner englischer Abkunft „Anglo-Saxons“. — Wer sind diese Angelsachsen? Ehrliche Deutsche, wie wir auch, und die Amerikaner bekennen sich dadurch zu ebendemsel-

ben Urvolke dem auch wir entsprossen zu sein, uns rühmen. Die Angelsachsen bewohnten im fünften Jahrhundert die Ufer der Nieder-Elbe, vielleicht dehnten sie sich auch bis zur Eider aus. Sie waren ein kriegerisches Volk, welches die ganze Umgegend in Furcht und Schrecken hielt. Der Ruf ihrer Tapferkeit war auch nach Britannien gedrungen und die Britten, die sich durch die Dikten und Skoten sehr in die Enge getrieben sahen, riefen 449 den Sachsen-Herzog Wergys zu Hülfe. Dieser landete alsbald mit seinen beiden Söhnen Horst und Hengist und einer aus Sachsen, Angeln und Jüten bestehenden auserlesenen Schaar in England, aus welchem er alsbald die Eindringlinge vertrieb. Raum hatten aber die Angelsachsen das schöne England kennen gelernt, als ein Zug nach dem andern aus dem Vaterlande ihnen folgte und sich ansiedelte. Es gelang ihnen sehr leicht, den unter sich un-einigen Britten einen Landstrich nach dem andern abzunehmen. Ein edler Sprosse aus diesem acht deutschen Stamme war Alfred der Große. Anno 597 bekannten sich die Angelsachsen unter Ethelbert dem Ersten zum Christenthume.

Diese Angelsachsen nun, welche sich mit der ursprünglichen Bevölkerung vermischt, sind die Urväter der Anglo-Saxons, auf welche sich unsre Mitbürger englischer Abstammung so viel zu Gute thun.

Buchstäblich wahr. — Bekanntlich ist König Ernst August von Hannover sehr kurzichtig, fast eben so blind, wie sein Sohn. Bei einer großen Gesellschaft im vorigen Winter hatte sich Frau v. N., eine etwas starke Person, in die Nähe des Kamins gestellt. Der König, sie in ihrem schwarzen Anzuge für den Ofen haltend, ging auf sie zu, wendete sich vor ihr um, hob die Rockshöße auseinander, als wolle er die Posteriora am warmen Ofen wärmen.

Equilibristische Uebungen. — Das Vorspannpferd eines Güterkarrens, berichtet der Anzeiger des Westens von St. Louis, führte gestern Nachmittag in der Chesnutstraße einige Touren aus, die es der Aufnahme in Rodwell's Kriesen-Cirkus vollkommen würdig machen. Unser Pegasus, nachdem er sich von seinem Geschirr losgerissen, sprang zuerst über einen daher kommenden Wagen völlig hinweg, passirte dann in einen Cigaren-Laden und sprang über den Ladentisch. Im hintern Raume angelangt, wandte er hier wieder um: ein abermaliger Satz brachte das Thier über den Ladentisch zurück, und ein vierter und letzter durch ein großes Schaufenster wieder auf die Straße, worauf es sich anscheinend zufrieden über die heutigen Leistungen, ruhig nach D'Wituni's Leifestalle begab und gutmüthig zu fressen begann, als ob nichts passirt sei.

Ein neues Heil-System, welches die Tompsonianer, Homöopathen und Wasserdoctoren gänzlich in den Schatten zu setzen droht, hat ein intelligenter Doktor im Staat Arkansas erfunden. Sein Geheimniß liegt in einem sinnreichen Instrumente, einem Glücks-Rade ähnlich, mit acht Seitenflächen, welches auf einer Achse sich frei rundum drehen läßt. Auf jeder Seitenfläche steht der Anfangsbuchstabe eines der acht Medikamente des Doctores: — Wenn nun derselbe zu einem Kranken gerufen wird, so fallen alle die langweiligen Nachfragen und Untersuchungen, das Pulsfühlen, Zungenbesehen zc. ganz weg. Der Doktor dreht ganz einfach sein Instrument und hat nur nachzusehen, welcher Buchstabe nach oben steht, — das ist das rechte Mittel. Sonach, wenn das R föhrt, wird vomitirt — wenn das P, purgirt — bei'm G gibt's Calomel zc.

Der Erfolg, mit welchem dies neue System practicirt, ist wahrhaft famos, und die Popularität des Erfinders ohne Grenzen. — Auch ist kein Grund abzusehen, jetzt das „medizinische Journal“ hinzu, warum diese neue Quackalberei nicht auch